

---

## Förderung der freien darstellenden Künste

---

### \* **Die Handlungsfelder des Bundesverbands Freie Darstellende Künste im Kontext gegenwärtiger Förderstrukturen**

\* Der Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK) hat sich in den vergangenen Monaten und Jahren intensiv mit der bestehenden Fördersystematik befasst. Im Rahmen eines vom BFDK und in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag veranstalteten **Fachforums »Kultur fördern - Strukturen stärken - Kunst ermöglichen«** diskutierten am 16. Mai 2017 zahlreiche Vertreter\*innen aus Landesministerien, aus kommunalen Kulturverwaltungen sowie Akteur\*innen der freien darstellenden Künste die bestehende Förderlandschaft. Grundlage war die 2016 erschienene **Fachstudie des BFDK »Aktuelle Förderstrukturen der Freien Darstellenden Künste in Deutschland. Ergebnisse der Befragung von Kommunen und Ländern«**, die von der Autorin Ulrike Blumenreich (Kulturpolitische Gesellschaft) zu Beginn des Fachforums vorgestellt wurde. Die anschließenden Arbeitsgruppen zeigten eindrücklich das immense Interesse der beteiligten Akteur\*innen an Austausch sowie konstruktiver und partizipativer Weiterentwicklung der bestehenden Förderlandschaft.

Im Rahmen der **Gesprächsreihe »Was wir wollen - Bundesförderung im Praxischeck«** befragte der BFDK darüber hinaus Akteur\*innen der freien darstellenden Künste zu ihren Erfahrungen und zu ihren Wünschen zu bzw. an das bestehende Fördersystem auf Bundesebene. Ziel der Gesprächsreihe war es, die Erfahrungen und Bedarfe der einzelnen Berufsfelder und -gruppen der freien darstellenden Künste in Bezug auf die gegenwärtige Bundesförderung zu erheben, um Leerstellen zu identifizieren und Verbesserungsmöglichkeiten zu formulieren.

Über das Fachforum und die Gesprächsreihe hinaus, suchte der BFDK den Dialog mit Förderinstitutionen und Vertreter\*innen aus Politik und Verwaltung. Im Kontext des Austauschs mit dem Fonds Darstellende Künste zu bestehenden Herausforderungen und möglichen Lösungsansätzen entstand die Idee des **BUNDESFORUMS 2017**, beim dem im November 2017 knapp 200 Gäste vor allem die Förderinstrumente auf Bundesebene diskutierten. Möglichkeiten der Förderung von überjähriger künstlerischer Tätigkeit und überregionalen Netzwerken wurden ebenso beleuchtet wie Recherchestipendien und Einzelprojektförderung.

Ansprechpartnerin  
**Anne Schneider**  
Geschäftsführerin

Telefon: 030 - 2021 59 99 0  
anne.schneider@darstellende-  
kuenste.de



In Kooperation mit der Stiftung Niedersachsen und dem LAFT Niedersachsen fand im April 2018 der **themenspezifische Fachtag »Entscheidungsprozesse und Gremienarbeit - Modelle gelungener Juryarbeit«** statt.

Das vorliegende Positionspapier bündelt die Erkenntnisse der verschiedenen Veranstaltungen und Publikationen und stellt resultierende Handlungsempfehlungen des BFDK vor.

Diese Handlungsempfehlungen können als Gesprächsgrundlage für einen gemeinsamen, von Akteur\*innen der Szene, Verwaltung und Politik gestalteten Prozess dienen, bei dem alle Perspektiven Berücksichtigung finden.

\*

\*



## **Ausgangslage: Die freien darstellenden Künste und die gegenwärtige Förderlandschaft**

Die freien darstellenden Künste in Deutschland sind eine international etablierte und gesellschaftsrelevante Impulskraft. Kontinuierlich, spartenübergreifend, ästhetisch vielschichtig und gesellschaftlich engagiert haben sie sich ein Netz aus Allianzen und Kooperationen geschaffen. Ihre heterogenen Vertreter\*innen agieren ebenso wirkungsstark auf künstlerischer wie auf institutioneller Ebene.

Kunst, die sich als Impuls für gesellschaftliche Entwicklung begreift und an die Gemeinschaft appellieren kann, braucht Autonomie. Freiräume ermöglichen den kritischen Reflexionsraum sowohl für die Befragung und Weiterentwicklung der eigenen Praxis als auch zur Verortung im gesamtgesellschaftlichen Gefüge.

\* Die gegenwärtige Landschaft der darstellenden Künste in Deutschland wird in ihrer ästhetischen und räumlichen Ausformung immer vielfältiger. Gut ein Viertel der in diesem Bereich professionell arbeitenden Künstler\*innen gehört den frei produzierenden darstellenden Künsten an. Eine Entwicklung, die hinsichtlich ihres Potentials für eine offene Gesellschaft und mit Blick auf die wachsenden Herausforderungen an ein Theater von morgen weiter an Bedeutung gewinnt. Die frei produzierenden darstellenden Künste bringen neue Narrative hervor, die von der Komplexität des Zusammenlebens erzählen und auf ein vielschichtiges Publikum hin orientiert sind.

\* Die freien darstellenden Künste entwickeln stetig neue Formate und Denkrichtungen und schaffen wichtige Verbindungslinien zwischen Kunst und Gesellschaft. Themenstellungen wie Inklusion, Kulturelle Bildung, Integration und soziale Teilhabe sind längst wesentliche Fragestellungen der theatralen Situation geworden. Künstlerische Formate wie Versammlungen und temporäre Gemeinschaften erproben und reflektieren demokratisches Verständnis und Handeln. Dabei haben sich die Möglichkeitsräume der Sichtbarmachung deutlich ausgeweitet und eine enorme Vielfalt der darstellenden Künste hervorgebracht - weit über das topographische Verständnis von »Bühne« hinaus. Mit der Einbeziehung des öffentlichen sowie digitalen Raums als Orte der Partizipation und neuer ästhetischer Strategien wurden die Grenzen der Aufmerksamkeit für das Theater aufgebrochen und ein Dialog zwischen Zuschauer\*innen und Akteur\*innen aus verschiedenen kulturellen und sozialen Räumen initiiert.

Um diese Entwicklung angemessen zu unterstützen und zu fördern, braucht es eine vielschichtige und an dem dynamischen künstlerischen Schaffen orientierte strukturelle Stärkung und Förderung der freien darstellenden Künste. Zu den wichtigen Eckpfeilern gehören dabei die Schaffung von Freiräumen für die künstlerische Forschung sowie die Stärkung des kontinuierlichen künstlerischen Produzierens über Einzelprojekte hinaus wie zum Beispiel durch Konzeptförderung, dazu gehören aber auch starke freie Institutionen als Ort der Produktivität und Kooperation sowie vernetzte Plattformen, die eine bundesweite Sichtbarkeit ermöglichen. Eine solche Struktur und Förderlandschaft, in der sich die freien darstellenden Künste der Bundesrepublik gesichert weiterentwickeln können, kann jedoch nur länder- und kommunenübergreifend funktionieren. Hier kommt dem Bund eine besondere Funktion zu, indem er die fluide Arbeitspraxis der Akteur\*innen anerkennt und länderübergreifende Initiativen stärkt.



Die Landesverbände der freien darstellenden Künste nehmen im Kontext der föderalen Förderlogik eine wichtige Rolle ein und stellen sowohl auf kommunaler als auch auf Bundesebene eine Mittlerfunktion. Auf Basis großer Expertise mit vielfältigen Arbeitsweisen, differierenden Verfahrensprozessen von Seiten der Verwaltung und durch Einblick in die Arbeit anderer Landesverbände können Differenzen fruchtbar gemacht und Werkzeuge entwickelt werden, die einerseits den Spezifika vor Ort Rechnung tragen und andererseits Anforderungen einer Gesamtstruktur auf Bundesebene erfüllen. Durch eine finanzielle Grundausstattung werden die Landesverbände in die Lage versetzt, Verwaltung und Politik bei der Ausdifferenzierung des Fördersystems zu beraten sowie ihre Mitglieder entsprechend zu unterstützen. Auf diesem Weg lassen sich professionelle Antragsverfahren und hochwertige Einreichungen erzielen.

### \* **Empfehlungen an die Kulturpolitik**

\* Die freien darstellenden Künste sind die zweite Säule der deutschsprachigen Tanz- und Theaterlandschaft und müssen im kulturpolitischen Diskurs und politischen Handeln eine entscheidende Rolle spielen.

\* Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Zweckfreiheit der Kunst sicherstellen und andererseits den Akteur\*innen der freien darstellenden Künste eine durchgängige Arbeitsbiografie als Künstler\*in ermöglichen.

\* Wir fordern das verstärkte Wirken der Politik für faire Arbeitsbedingungen in den freien darstellenden Künsten und die Berücksichtigung der Honoraruntergrenzen-Empfehlung im Kontext ALLER Förderinstrumente.

\* Kontinuität und Planungssicherheit über mehrere Jahre muss für Interessensvertretungen, freie Spielstätten, Festivals und Kongresse der freien darstellenden Künste gewährleistet sein.

\* Durch einen intensiven Austausch zwischen Förderinstitutionen und Interessensvertretungen können bürokratische Auswüchse verhindert werden.

\* Die finanzielle Ausstattung der Förderinstrumente muss maßgeblich verbessert werden.

\* Beim Urheberrecht sowie bei GEMA und GVL muss im Bereich der freien darstellenden Künste für praxisnahe Tarife und Tarifierwendungen gesorgt werden. Interessensvertretungen wie der Bundesverband Freie Darstellende Künste müssen am Aushandlungsprozess von Tarifen und Anwendungsbestimmungen beteiligt werden und zur schnellen, unbürokratischen Vermittlung bei besonderen Härtefällen müssen Ombudsstellen eingerichtet werden.

\* Zum Erhalt und zur Pflege des Immateriellen Kulturerbes stellt ein dezentral organisiertes »Archiv des Freien Theaters« eine wichtige Aufgabe dar.



## Handlungsfelder bezüglich der gegenwärtigen Förderstruktur

### Stadt/Land/Bund

\* Wir fordern eine Förderstruktur auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, die der Bedeutung der freien darstellenden Künste für die Kulturlandschaft Deutschlands entspricht und dem Ungleichgewicht zugunsten der exklusiv produzierenden Stadt- und Landestheater entgegenwirkt.

\* Es müssen - in enger Abstimmung mit den Akteur\*innen der freien darstellenden Künste - neue Förderinstrumente auf Bundesebene sowie auf kommunaler und Länderebene entwickelt werden, die den Leerstellen des gegenwärtigen Systems begegnen. Empfehlungen hierzu finden sich im folgenden Kapitel ab Seite 6.

\* Die kommunalen Strukturen müssen gestärkt werden, so dass freie Spielstätten, Gruppen und Akteur\*innen ihre Handlungsfelder erweitern und an Mobilität gewinnen können.

\* Die Förderinstrumente auf Bundesebene sollten auch als Türöffner für kommunale, regionale und Landesförderungen dienen können und nicht ausschließlich auf bereits vorhandene Mittel aufbauen.

\* Antragsfristen von Kommunen, Ländern und Bundesförderinstitutionen müssen dringend harmonisiert und die Antragsformulare aufeinander abgestimmt werden, um unnötigen Bürokratieaufwand zu verhindern.

\* Der ländliche Raum muss in Bezug auf Förderstrukturen und Fördermittelvergabe mehr berücksichtigt werden.

\* Die Lücke zwischen der Maximalfördersumme des Fonds Darstellende Künste (15.000 Euro) und der Minimalfördersumme der Kulturstiftung des Bundes (35.000 Euro) muss geschlossen werden.

\* Die Kulturstiftung des Bundes sollte einen neuen programmatischen Schwerpunkt entwickeln, der Praxis der freien darstellenden Künste Rechnung tragend.

\* Die 16 Landesverbände der freien darstellenden Künste benötigen eine auskömmliche Finanzierung.



## Förderinstrumente

\* Überregionale Netzwerke benötigen adäquate Fördermöglichkeiten: Länderübergreifende Zusammenschlüsse und überregional wirksame Netzwerke von Produktionsorten, Spielstätten und Festivals müssen stärker komplementär finanziert werden.

\* Für freie Spielstätten, Festivals, Kongresse und Interessenvertretungen der freien darstellenden Künste müssen nachhaltige und überjährige Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten entwickelt werden.

\* Der Zeitraum zwischen Antragsfrist und Versendung der Bewilligungsbescheide ist im Sinne der Planungssicherheit grundsätzlich so kurz wie möglich zu halten.

\* Förderinstrumenten sollten besser aufeinander aufbauen und die verschiedenen Phasen einer Künstler\*innen-Biografie berücksichtigen.

\* Es bedarf neuer Förderansätze für Forschungsprojekte, die Recherche und Sonderforschungsprojekte im Bereich der freien darstellenden Künste ermöglichen.

\* Nachwuchsförderung sollte gezielt angeboten und unbürokratisch abgewickelt werden. Hier gilt es auch überregionalen Austausch zu stärken und Weiterbildungsangebote zu unterstützen.

\* Initiativen für Residenzprogramme und die künstlerische Forschung brauchen eine stärkere finanzielle und strukturelle Unterstützung.

\* Geförderte Einzelprojekte sollten eine aufbauende Gastspielförderung beantragen können.

\* Künstler\*innen der freien darstellenden Künste benötigen für ihre Etablierung und die Entfaltung ihrer Professionalität überjährige Fördermöglichkeiten.

\* Es muss darauf aufbauend ein Förderinstrument entwickelt werden, das an die Konzeptionsförderung anschließt und nachhaltige Strukturen ermöglicht.

\* Sofern Produktionen mit Unterstützung einer Produktionsleitung realisiert werden, sollte dies in jedem Fall förderwürdig sein.

\* Wir fordern die Einführung einer Ensemble-Förderung, die die Bestimmungen der sozialen Sicherungssysteme (Rentenversicherung, KSK, Bayerische Versorgungskammer etc.) berücksichtigt.

\* Infrastrukturelle Maßnahmen zur Etablierung und Betreuung von Technik-Pools und Ausstattungs-Lagern sollten gefördert werden.

\* Transformationsprozesse von freien Spielstätten müssen finanziell unterstützt werden, dies beinhaltet beispielsweise den Generationswechsel an einem Haus.



\* Wir fordern einen Ko-Finanzierungs-Fonds auf Bundesebene, der angelehnt an das Berliner Modell unbürokratische Möglichkeiten generiert, zusätzliche Fördergelder bewilligt zubekommen, sofern bereits Zusagen von anderen Förderinstitutionen vorliegen.

### **Förderrichtlinien und -verfahren**

\* Es bedarf durchlässiger Grenzen zwischen den Förderbereichen und -instrumenten. Die Flexibilität und Transparenz bei Vergabeverfahren muss verbessert werden.

\* Förderinstrumente müssen regelmäßig bezüglich ihrer bürokratischen Auswüchse überprüft und angepasst werden. Beratungsmöglichkeiten sollten gegeben sein. Hier empfiehlt sich ein regelmäßiger Dialog zwischen Verwaltung und Interessenvertretungen, um Prozesse im gemeinsamen Interesse optimal gestalten zu können.

\*

\* Es müssen Administrations-Pauschalen eingeführt werden, die bei bestimmten Fördersummen genutzt werden können, gleiches gilt für eine (von Akteur\*innen freiwillig zu nutzende) Sachkosten-Pauschale.

\* Fehlbedarfsfinanzierung muss durch Festbetragsfinanzierung ersetzt werden.

\* Der Eigenanteil, der von vielen Förderinstitutionen nach wie vor gefordert wird, muss abgeschafft werden.

\*

\* Im Rahmen der Einzelprojektförderung müssen Vor- und Nachbereitungszeiten berücksichtigt werden und es muss anerkannt werden, dass die Praxis mit fließenden Übergängen zwischen den Projekten einhergeht.

\* Bei der Beurteilung von Förderanträgen müssen paritätisch besetzte Jurys, mit ausgewiesener Expertise im Bereich der freien darstellenden Künste, eingesetzt werden, die auch die verschiedenen Sparten repräsentieren.



## Schwerpunkt: Gremienarbeit und Juryverfahren

Die Entscheidungen über Projektfinanzierungen betreffen unmittelbar das Herz der freien darstellenden Künste, da diese im Wesentlichen von dieser Förderart abhängen - hier Verfahren und Richtlinien zu entwickeln, in die alle Seiten Vertrauen haben, ist deshalb ein extrem wichtiger Schritt für eine partnerschaftliche und professionelle Weiterentwicklung der Kulturlandschaft.

Aus Sicht des Bundesverbands Freie Darstellende Künste (BFDK) ist es unabdingbar, bei Juryverfahren und Entscheidungsprozessen sowohl kulturpolitische Auswirkungen als auch biografische und strukturelle Auswirkungen zu berücksichtigen, v. a. bei Entscheidungsprozessen, aber auch bereits bei der Festlegung der Kriterien.

- \* Die gewachsene Professionalität der freien darstellenden Künste erfordert einen angemessenen, professionellen Umgang mit Entscheidungsverfahren und Gremienarbeit .

Ein externes Entscheidungsgremium kann als intermediäres Instrument zwischen Politik, Verwaltung und Akteur\*innen der freien darstellenden Künste betrachtet werden und beinhaltet damit alle Vorteile von breit aufgestellten Governance-Prozessen, u. a. die Möglichkeit der Etablierung von fachlichen (und regional differenzierten) Kriterien. Außerdem schaffen verschiedene Perspektiven tragfähige Ergebnisse, Wissen wird personenunabhängig weitergegeben und ist nachhaltig nutzbar, Entscheidungen erhalten Glaubwürdigkeit und Transparenz, Vertrauen wird geschaffen und es kann Wissenstransfer und -ausbau sowie Austausch zwischen Szene und Verwaltung/Politik stattfinden.

- \*

### Erste Handlungsempfehlungen des BFDK

- \* Antragsverfahren sollten standardisiert von unabhängigen Gremien begleitet werden, auf Basis von ausformulierten Förderrichtlinien und -kriterien. Im Idealfall wird die Arbeit eines Gremiums von einem Jurykommentar begleitet, so dass Entscheidungen transparent und nachvollziehbar sind.

- \* Anträge sollten durch unabhängige Jurymitglieder bewertet werden, die durch ihre Sach- und Szenekenntnis eine umfassende Bewertungsgrundlage besitzen und ein Gespür für künstlerische Prozesse mitbringen und auch das Verhältnis von Konzept und Fördersumme beurteilen können.

- \* Gremien sollten im Sinne der Diversität paritätisch besetzt werden.

- \* Die Auswahl von Jurymitgliedern sollte in Abstimmung mit den Fachverbänden der freien darstellenden Künste stattfinden. In regelmäßigen Abständen sollten Aus-





tauschplattformen für Akteur\*innen der Szene, der Verwaltung und Jurymitglieder gestaltet werden.

\* Jurymitglieder müssen bei eingereichten Anträgen Mindeststandards bei Honoraren berücksichtigen (siehe Honoraruntergrenzen-Empfehlung). Fördertöpfe sollten so ausgestattet sein, dass Jurymitglieder nicht zu Mängelverwaltern degradiert werden.

\* Künstlerische Qualität vs Antragsqualität: Es sollten Verfahren entwickelt werden, die schriftliche Verfahren mit alternativen Antragsverfahren (z. B. mündlicher Vortrag/Präsentation) ergänzen.

\* Jurymitglieder sollten eine angemessene Aufwandsentschädigung erhalten und finanziell in die Lage versetzt werden, sich ein umfassendes Bild der Szene zu machen.

## **Schwerpunkt Kulturelle Bildung**

### **Künstlerische Auseinandersetzung**

\* Im Zentrum einer Praxis Kultureller Bildung steht die künstlerische Auseinandersetzung. Dabei wird die gesamte Bandbreite künstlerischer Ausdrucksformen genutzt, um den Teilnehmenden die Gestaltung ihrer Perspektive mit Mitteln der darstellenden Kunst zu ermöglichen.

\* Sofern in Förderrichtlinien Ziele und Wirkungen der künstlerischen Tätigkeit formuliert werden müssen, sollten diese dem Verständnis von Kultureller Bildung im Sinne der Prozess- und Ergebnisoffenheit und der Zweckfreiheit von Kunst entsprechen.

\* Es muss klar sein, dass für die freien darstellenden Künstler\*innen alle Freiheiten der Ausgestaltung von Kultureller Bildung bestehen.

### **Prozessorientierung und lebenslanges Lernen**

\* Förderinstrumente sollten prozessorientiert ausgestaltet werden.

\* Bildung kann in vielen informellen und nonformalen Zusammenhängen auftreten. Von den und für die freien darstellenden Künsten wäre auch eine außerschulische Kulturelle Bildung zu stärken, ohne dabei die Möglichkeit von Kultureller Bildung in der Schule auszuklammern.



\* Bildung findet lebenslang statt. Die Einbindung verschiedenster Altersgruppen und die Entwicklung entsprechender partizipativer Modelle sowie Zielgruppen verbindende Ansätze sind eine Qualität der freien darstellenden Künste, so dass man diesbezüglich im Kontext von Projekten Kultureller Bildung eine besondere Expertise voraussetzen kann. Das vorhandene Wissen sollte in Bezug auf die Ausgestaltung von Förderinstrumenten und Projekten vermehrt genutzt werden.

### **Kontinuität und Verortung**

\* Als Expert\*innen der Aneignung und Erschließung öffentlicher Räume können Akteur\*innen der freien darstellenden Künste als Expert\*innen für Projekte der Kulturellen Bildung in sogenannten Dritten Räumen betrachtet werden.

\* \* Aktivitäten im Bereich der Kulturellen Bildung sind - besonders im ländlichen Raum - verstärkt zu unterstützen.

\* Kontinuierliches und nachhaltiges Arbeiten sollte von Seiten der Fördermittelverteiler\*innen unterstützt werden.

\* \* Es müssen Partizipationsmodelle beschrieben und entwickelt werden, die auch die Rezeption von Kunst unter bestimmten Voraussetzungen als wichtigen Faktor Kultureller Bildung definieren und damit sichtbar und förderfähig machen würden.

### **Förderinstrumente**

\* Bestehende Förderinstrumente sollten aufbauend auf einen intensiven Dialog mit den Akteur\*innen der freien darstellenden Künste ausgebaut und angepasst werden.

\* Bürokratieabbau und Transparenz sind im Sinne einer Zugangserleichterung anzustreben.

\* Die sozialen Standards für Mitarbeiter\*innen in Projekten Kultureller Bildung sind sicherzustellen.



## **Perspektiven**

Der Bundesverband Freie Darstellende Künste wird auch in Zukunft einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf die weitere Ausdifferenzierung des Fördersystems legen und sowohl mit Politik und Verwaltung als auch den Akteur\*innen der freien darstellenden Künste den bestehenden Dialog fortsetzen, intensivieren und Plattformen des Austausches und der Weiterbildung anbieten.

Aufbauend auf den bereits stattgefundenen Austausch und die daraus resultierenden, hier zusammengefassten Erkenntnisse, ergeben sich regional und überregional konkrete Anknüpfungspunkte.

Der Fortsetzung der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag und der AG »Freie darstellende Künste« der Kulturminister Konferenz sowie mit Vertreter\*innen der BKM sehen wir hoffnungsvoll entgegen, um gemeinsam vorhandene Ansätze zu evaluieren, Handlungsbedarf zu benennen und entsprechende Lösungsansätze zu erarbeiten.

\*

Weitere Veranstaltungen zu den verschiedenen oben skizzierten Themenkomplexen sind in Planung.

Gemeinsam gibt es viel zu tun. Wir freuen uns darauf!

\*